

„Bei den Menschen ist's unmöglich; aber bei Gott sind alle Dinge möglich.“

Predigt über Matthäusevangelium 19,16-26
6. Sonntag nach Trinitatis 2015



Pastor Karsten Drechsler

„Und siehe, einer trat zu ihm und fragte: Meister, was soll ich Gutes tun, damit ich das ewige Leben habe? Er aber sprach zu ihm: Was fragst du mich nach dem, was gut ist? Gut ist nur Einer. Willst du aber zum Leben eingehen, so halte die Gebote. Da fragte er ihn: Welche? Jesus aber sprach: Du sollst nicht töten; du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Zeugnis geben; ehre Vater und Mutter; und: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Da sprach der Jüngling zu ihm: Das habe ich alles gehalten; was fehlt mir noch? Jesus antwortete ihm: Willst du vollkommen sein, so geh hin, verkaufe, was du hast, und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; und komm und folge mir nach! Als der Jüngling das Wort hörte, ging er betrübt davon; denn er hatte viele Güter. Jesus aber sprach zu seinen Jüngern: Wahrlich, ich sage euch: Ein Reicher wird schwer ins Himmelreich kommen. Und weiter sage ich euch: Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als dass ein Reicher ins Reich Gottes komme. Als das seine Jünger hörten, entsetzten sie sich sehr und sprachen: Ja, wer kann dann selig werden? Jesus aber sah sie an und sprach zu ihnen: Bei den Menschen ist's unmöglich; aber bei Gott sind alle Dinge möglich.“

Mt 19,16-26

Liebe Gemeinde, ein Mann kommt zu Jesus: „Meister! Lehrer!“ so redet er ihn an. Lasst uns versuchen das Geschehen aus seiner Sichtweise zu verstehen. Da ist ein neuer Lehrer, von dem ich schon viel gehört habe. Er ist ein Lehrer, wie die vielen anderen Lehrer auch, die es in unserer Gegend gibt. Aber vielleicht kann er mir dabei helfen, eine Antwort auf die Frage zu finden, die mich schon so lange umtreibt.

„Meister, was soll ich Gutes tun, damit ich das ewige Leben habe?“

Aber mir scheint es so, als will er mir meine Frage nicht beantworten. Im Gegenteil. Er blockt ab:

„Was fragst du mich nach dem, was gut ist? Gut ist nur Einer.“

Für wen hält sich dieser Jesus, dass er so mit mir redet? ich weiß doch, dass Gott der Einzige ist, der gut ist. Es ist als würde er mich herausfordern: Für wen hältst du mich, scheint er mich zu fragen. Ich weiß, dass Gott im Alten Testament gesagt hat, dass er der eine Gott, der einzig wahre Gott ist. Er hat uns auch gesagt, was gut ist, was er von uns erwartet. Er hat uns die Verheißung gegeben, dass wir durch seine Gnade das ewige Leben empfangen. Aber das reicht mir nicht!!!

Ich muss unbedingt herausfinden, was ich tun muss, was ich unternehmen kann und muss, um das ewige Leben zu erhalten. Das ist mir ganz wichtig! Das liegt mir wirklich am Herzen. Dieser Lehrer, dieser Jesus, muss doch eine Antwort darauf wissen. Doch halt, er redet weiter:

„Willst du aber zum Leben eingehen, so halte die Gebote.“

Aber das kenne ich doch schon. Etwas anderes habe ich auch von all meinen anderen Lehrern nie gehört. Halte das Gesetz des Mose, alle Vorschriften und Verbote genau ein, dann wirst du das ewige Leben haben. Aber ich habe so ein Gefühl als würde mir noch etwas fehlen, also versuche ich es noch einmal. Vielleicht hat dieser Lehrer ja noch eine Antwort für mich.

„Welche?“

Welche Gebote soll ich denn einhalten. Gibt es eins, das ich übersehen habe? Mal sehen, was er mir zu sagen hat:

„Du sollst nicht töten; du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Zeugnis geben; ehre Vater und Mutter; und: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“

Das kann doch nicht wahr sein! Das habe ich alles schon tausendmal gehört. Das hätte mir auch mein Rabbi, mein Lehrer Zuhause sagen können. Das sind die Gebote Gottes, die ich schon als Kind auswendig gelernt und gehalten habe. Das ist nicht die Antwort, nach der ich gesucht habe. Lieber Jesus, du verstehst mich nicht richtig.

„Das habe ich alles gehalten; was fehlt mir noch?“

Denk nach! Sag mir was mir noch fehlt. Ich weiß, dass es etwas gibt, dass ich noch nicht so voll-

kommen bin, wie ich sein sollte. Was fehlt mir noch, damit ich das ewige Leben erhalte? Lehrer, lehre mich etwas, damit ich lerne und endlich alles richtig machen kann. Ich bin mit deiner Antwort noch nicht zufrieden. All diese Gebote, die du mir aufgezählt hast, die habe ich gehalten. Ich habe es gern getan, weil ich weiß, dass sie wichtig sind.

„Willst du vollkommen sein, ...“

Endlich! Endlich kommt Jesus zur Sache. Das ist es, was mir gefehlt hat. Gleich weiß ich, was ich tun soll, damit ich das ewige Leben erhalten!

„...so geh hin, verkaufe, was du hast, und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; und komm und folge mir nach!“

Nein! Alles, nur das nicht! Wie kann Jesus das von mir verlangen. Weiß er nicht, wie reich ich bin, wie viele Felder, Arbeiter, Häuser, Scheunen usw. mir gehören. Ohne meinen Reichtum bin ich nichts! Das kann er nicht von mir verlangen. ...

Traurig geht der reiche junge Mann von Jesus weg. Er glaubt nicht nur, dass es etwas gibt, was er *tun muss*, er ist auch fest davon überzeugt, dass er es *tun kann*. Dann wird er das ewige Leben erreicht haben. Jesus gibt ihm einen Auftrag. Du meinst, alle Gebote gehalten zu haben. Wie sieht es mit damit aus: Verkaufe deinen gesamten Besitz und schenke den Erlös den Armen. Dann komm zu mir und fange an, mir zu folgen. Das ist ein Schatz im Himmel, ein ewiger Schatz, ein Schatz der dir ewigen Nutzen und Ertrag schenkt, ein Schatz, den dir

niemals jemand nehmen kann. Jesus redet nicht mehr als Lehrer, sondern als Herr zu ihm und zu dir: der Herr, der dich geschaffen hat, der dir alles gegeben hat, der dich reich gesegnet hat, dessen Verwalter du bist. Jesus ist keine *Informationsquelle*, sondern er ist die *Heilsquelle*. Er sagt uns nicht, wie wir uns selber retten können, sondern er rettet uns.

Dann wendet sich Jesus an seine Jünger, die mit offenem Mund dastehen und ihm zugehört haben. Und wir wollen jetzt versuchen, ihn mit den Ohren des Petrus zu hören und zu verstehen.

Habe ich Jesus gerade richtig verstanden? Das kann doch nicht wahr sein. Dieser junge Mann war doch bestens dazu geeignet, auch ein Jünger Jesu zu werden. Er hat doch alles, was nötig ist, um gerettet zu werden, um am Ende in Gottes neuer Welt zu leben, ewig zu leben. Er ist jung. Er kennt die Gebote Gottes. Er ist wirklich davon überzeugt, dass ein christlicher Lebenswandel notwendig ist, um gerettet zu werden. Es ist ihm ernst damit, sonst wäre er doch nicht gekommen und hätte unseren Herrn um Rat gefragt. Außerdem ist auch noch wohlhabend. War Abraham nicht ein reicher Mann und unser Vater im Glauben? War Hiob nicht reich? Was ist mit David und Salomo? Sie alle hat Gott mit Reichtum und Wohlstand gesegnet! Wie kann Jesus jetzt diesem Mann sagen, dass er alles verkaufen muss, um ihm nachzufolgen? Willst du uns sagen, dass es etwas am Reichtum, oder zumindest bescheidenem Wohlstand gibt, dass ge-

fährlich ist für meinen Glauben? Jesus sieht mich an. Jetzt macht er den Mund auf:

„Wahrlich, ich sage euch: Ein Reicher wird schwer ins Himmelreich kommen. Und weiter sage ich euch: Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als dass ein Reicher ins Reich Gottes komme.“

Das ist ja furchtbar! Das ist ja unglaublich! Jesus weiß wohl nicht, was er hier sagt. Kein Kamel passt durch ein Nadelöhr! Es ist ja schon schwierig genug, einen dünnen Faden einzufädeln. Ich weiß doch, wie schwer es meiner Frau jedes Mal fällt, wenn sie sich hinsetzt, um Sachen zu nähen oder zu flicken. Beim Licht der Öllampe dauert es jedes Mal ein Stück, ehe sie den dünnen Faden eingefädelt hat. Ich, mit meinen Fischerhänden, würde kläglich dabei versagen. Die Nadeln, die wir nutzen, um unsere Netze zu reparieren, sind – Gott sei Dank! – viel größer! Kein Kamel passt durch ein Nadelöhr! Das ist völlig ausgeschlossen! Aber das heißt ja...

„Ja, wer kann dann selig werden?“

Die Jünger haben noch viel zu lernen. Und Jesus erklärt ihnen, warum er dem reichen jungen Mann gesagt hat, was er ihm gesagt hat. Er war der Meinung, die er bis zum Ende nicht geändert hat, dass er seine ewige Erlösung selber erwirken kann. Wenn ich mich nur genug anstrenge, wenn ich alle Gebote halte, dann habe ich gute Chancen am Ende am ewigen Leben Anteil zu haben. Doch Jesus

sagt dir und mir: Das ist ein verhängnisvoller Irrtum! Wenn es um unsere Rettung geht, wenn wir die Frage beantworten wollen, was uns fehlt, was wir noch brauchen um vollkommen zu werden, so dass wir das ewige Leben bei und mit Gott erhalten, dann scheitern wir kläglich. So, wie wir von Natur aus sind, liegt es außerhalb unserer Fähigkeiten und Möglichkeiten. Eher passt ein Kamel durch ein Nadelöhr – als dass ein reicher Mensch in das Reich Gottes kommt.

Und die Jünger haben Jesus richtig verstanden. Wenn das so ist, dann kann niemand selig werden. Dann kann niemand gerettet werden. Mit Petrus und den anderen dürfen wir neu erkennen, wie gnädig Gott uns ist. Unverdient groß ist seine Gnade und sein Erbarmen für jeden von uns. Für uns, aus eigener Kraft gibt es keinen Weg zurück zu Gott. Für uns, aus eigener Kraft, gibt es keine Möglichkeit ewiges Leben zu bekommen.

*„Bei den Menschen ist's unmöglich;
aber bei Gott sind alle Dinge möglich.“*

Es ist uns völlig unmöglich. In unserer Beziehung zu Gott sind wir wie kleine Kinder. Sie können kaum laufen, sie können nicht richtig reden, es fehlt ihnen an der Kraft, an der Weisheit und Erkenntnis, die notwendig ist. Die Jünger wollten diese Kinder von Jesus wegschicken, weil sie meinten, sie hätten noch nicht, was nötig ist, um gerettet zu werden. Doch Jesus macht ihnen – und uns auch – deutlich: Das seid ihr. Ihr seid wie die Kinder, unfähig und nicht in der Lage, euch selber zu retten. *Bei den Menschen ist's unmöglich!!!*

Ja, es kommt noch schlimmer, wie der reiche junge Mann zeigt. Wir Menschen können uns selber nicht retten, aber wir können die Rettung verwerfen, die Gott uns in und durch Jesus geben und schenken will, weil Menschen sich weigern, ihre geistliche Armut anzuerkennen, ihre kindliche Bedürftigkeit. Das „Allein aus Gnade!“ wollen die meisten Menschen bis heute nicht hören. Auch unserem alten Adam stößt es immer wieder sauer auf, dass wir so gar nichts zu unserer Rettung dazutun können. *Bei den Menschen ist's unmöglich!!!*

Aber bei Gott sind alle Dinge möglich. Er kann und will alle Menschen retten, einschließlich der Reichen. In Christus ist Gott selber in die Welt der Sünder gekommen, sowohl der Armen, die gern reicher wären und den Reichen ihren Reichtum neiden, als auch der Reichen, bei denen sich alles um ihren Reichtum dreht. Allen Menschen ist gleich, dass sie Gottes gnädige Herrschaft lebensnotwendig brauchen. Alle sind gleich, denn Jesus ist gekommen, um sie von ihren Sünden zu retten (1,21). Jesus lädt ein:

„Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.“

Fischer, Zöllner, Prostituiert, Verbrecher am Kreuz, Kanaanäer und sogar reiche Männer wie Nikode-

mus und Josef aus Arimathia können seine Jünger werden. Du auch! Dich hat er erlöst, eingewaschen durch sein Blut, neu gemacht in deiner Taufe, gestärkt und erhalten durch sein Wort und Abendmahl. Wie bekommst du ewiges Leben? Allein durch Jesus, allein durch seine Gnade, allein durch sein Wort. Das macht uns froh und gewiss und hilft uns, auch andere einzuladen. Amen.

„Gottes Frieden, der größer ist, als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Jesus Christus.“ (Phil 4,7) Amen.



Alles vergehet, Gott aber stehet ohn alles Wanken;
seine Gedanken, sein Wort und Wille hat ewigen
Grund. Sein Heil und Gnaden die nehmen nicht
Schaden, heilen im Herzen die tödlichen Schmer-
zen, halten uns zeitlich und ewig gesund.

Gott, mein Krone, vergib und schone, lass meine
Schulden in Gnad und Hulden aus deinen Au-gen
sein abegewandt. Sonsten regiere mich, lenke und
führe, wie dirs gefället; ich habe gestellet alles in
deine Beliebung und Hand.

Willst du mir geben, womit mein Leben ich kann
ernähren, so lass mich hören allzeit im Herzen dies
heilige Wort: Gott ist das Größte, das Schönste und
Beste, Gott ist das Süßte und Allergewisste, aus
allen Schätzen der edelste Hort.

LKG 279,8-10

